

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljährl. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 18.

Mittwoch, den 30. April

1851.

Die öffentliche Presse.

Wenn schon schrankenlose Handelsfreiheit große Bedenken gegen sich hat, so sind die Bedenken gegen unbeschränkte Pressfreiheit noch größer, denn dort handelt es sich zunächst bloß um die äußere Wohlfahrt, hier dagegen steht die innere Wohlfahrt des ganzen Landes auf dem Spiele. Freilich zerfällt mit der äußeren Wohlfahrt eben so die innere, wie mit der innern die äußere; doch macht das Glend stets reißendere Fortschritte, wenn es innerlich beginnt. Ein gesundes Innere widersteht der äußern Noth und weiß sie auf tausend Wegen zu beseitigen oder wenigstens minder drückend zu machen.

Leider ist in unserer Zeit die innere Gesundheit schon von Hause aus durch eine fehlerhafte Erziehung nicht eben taktfest und deshalb ist sie den Angriffen eines verkehrten Zeitgeistes doppelt und dreifach zugänglich. Die Hauptwaffe des verkehrten Zeitgeistes ist die freie Presse. Mit ihr schlägt er die Hauptwunden, deshalb ist er so ungeheuer für dieselbe besorgt und verschreit jede Beengung ihrer Handhabung als eine ungerechte Bevormundung des Volks; und vielfach gelingt es ihm, das sogenannte Volk dergestalt zu verblenden, daß es das Unheil, welches er im Schilde führt, für Heil an-

sieht und diejenigen, die es davor bewahren wollen, als seine Feinde betrachtet. Die Welt will betrogen sein, das ist eine Bemerkung, welche schon die Römer machten. Der Unbetheilte kann hinzusetzen: „also werde sie betrogen!“ Der Staat ist aber hier nicht unbetheiligt; die Wohlfahrt des Landes, die Wohlfahrt des Volks, vom großen Ganzen bis zum kleinsten Bruchtheile, ist auch die Wohlfahrt des Staates. Die Regierung ist dazu da, diese Wohlfahrt zu schützen, selbst auf die Gefahr hin, sich da durch verhaßt zu machen. Sie verhält sich dem durch die Excesse der Presse verdorbenen Volke gegenüber wie der Geist dem durch unmäßige Tafelfreuden kranken Leibe gegenüber. Wie der Geist den kranken Leib zwingen muß, sich der Diät zu unterwerfen, die zur Gesundheit zurückführt, so muß die Regierung der Presse gegenüber dafür sorgen, daß die giftführenden Kanäle derselben vertrocknen. — Nichts ist geeigneter, das Volk zu vergiften und innerlich zu zerrütten, als die Presse, wenn sie in bösen Händen ist. Das Letztere war der Fall, als die Censur im Frühjahr 1848 fiel. Wer die Massen des Volks beobachtet hat, wie sie sich vor der Pressfreiheit und wie sie sich verhielten, als sie einige Zeit gewirkt hatte, der wird nicht leugnen